



**Vom östlichen Kriegsschauplatz.**  
Wien, 27. Oktober, mittags. (Amtlich) Die Lage in Mittellagien ist unverändert. Südwestlich Zianagorub stehen unsere tapfer schreitenden Korps, von welchen eines allein 10 000 Gefangene machte, im Kampfe gegen überlegene Kräfte. (W. Z. B.)

**Die Inaufriedenheit in Rußland.**  
Konstantinopel, 27. Okt. „Zidam“ verweist auf die Inaufriedenheit, die sich in Rußland wegen des Krieges allmählich gegen die Regierung bemerkbar mache, sowie auf die Bewegung unter den Ukrainern. Dies zeigt, daß die jenseitig sich nicht künftigen, die vorausgesetzt hätten, daß auch diese Elemente nicht jähren würden, sich zu erheben. Rußland werde die Folgen des verhängnisvollen Fehlers, sich in den Krieg zu stürzen, veripieren. Statt auf Eroberungen auszugehen, hätte Rußland die von den Liberalen verlangten Reformen einführen sollen, wodurch es mehr gewonnen und sich auch nicht des Widerstandes seiner Nachbarn ausgesetzt haben würde. (W. Z. B.)

**Der tapfere Erzherzog.**  
Wien, 27. Oktober. Zur Aufzeichnung des Erzherzogs Karl Albrecht erliefen die Wälder, daß der Erzherzog sich bei Auszeichnung bei Strain bedient habe. Nachdem der Kommandeur seiner Batterie gefallen war, habe der Erzherzog das Kommando übernommen und funderhand in heftigem feindlichen Feuer stehend die Batterie geleitet. (W. Z. B.)

**Maßnahmen gegen die von den Russen in Oesterreich-Ungarn angerichteten Schäden.**  
Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Handbillet, in dem die Regierung beauftragt wird, den durch die nimmer abgebliebenen Angriffe verursachten Schädigungen der Bevölkerung in Oesterreich-Ungarn, Ungarns und Slavoniens besondere Sorgfalt zuzuwenden und Maßnahmen zu treffen, damit die Bevölkerung in den Stand gesetzt wird, ihre wirtschaftliche Tätigkeit wieder aufzunehmen und den erlittenen Schäden wehrsam zu sein. (W. Z. B.)

**Oesterreichs Thronfolge und die Kriegsmarine.**  
Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Dem Besuch des Thronfolgers in Pola kommt eine besondere Bedeutung zu. Als erbe seines Oheims zeigt der Thronfolger in historischen Tagen die Weisheit, die treue Führung fortzusetzen, welche Erzherzog Franz Ferdinand unterer Kriegsmarine stets bewies. Er brachte dabei die Größe des Kaisers für die Nachfolger der Selben von Olsa, die auch ohne große Unternehmung zur See bewiesen, daß sie alle Lebensformen lebendig und treu bewahren. Der Untergang der „Jenny“ im Dienste gegen die französische Flotte, die Küste vor der „Ulan“, die kaisers Marine, die Torpedoboote, die Beschützung Antiraketen und die Gefährdung mit dem großen französischen Kreuzer „Waldeu-Houffroy“ und der Widerstand der Küstenforts gegen unermesslich gewordene Angriffe sind flammende Zeichen der Zukunft. Sie sind die verheißenden Vorboten der Zeiten, in welcher seiner Majestät Kriegsmarine die Kanonen über die Wogen der Adria streichen wird demnächst gegen die Antwort auf den Gruß des Kaisers. (W. Z. B.)

**Die Serben über die Drina zurückgedrängt.**  
Wien, 27. Okt. Amtlich wird gemeldet: Die auf der Romanie Manina geschlagene Serbische Division unter dem General Sirak ist durch die vorwärtigen unangenehmen Ereignisse, die sie gegen die Drina zurückgedrängt. Unsere Truppen erbeuten hierbei in der Schule bei Hanj Zenica viel Infanterie und Artilleriemunition und eroberten in den Nachkämpfen Maschinengewehre und Gebirgsgefahr. Obosens ist hiermit bis an die Drina vom Gegner geklärt worden. — Am demselben Tage, an dem die Serben und Montenegriner über die Drina gedrängt wurden, haben auch unsere in Serbien stehenden Truppen einen namhaften Erfolg errungen. Zwei feindliche

Stellungen bei Manina in der Matkova wurden im Sturm genommen, hierbei vier Maschinengewehre, 600 Gewehre und Bomben erbeutet und viele Gefangene gemacht. (W. Z. B.)

**Türkische Zollmaßnahmen.**  
Das Amtsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach welcher der Ministerialrat dem Bestimmungen des Artikels 6 des türkisch-japanischen Handelsabkommens beschließen hat, das Abkommen nach 6 Monaten als außer Kraft getreten zu betrachten. Die Frist ist bis 13. Oktober gerechnet, dem Tage, an dem die beidseitige Note der japanischen Gesandtschaft übermittelbar werden wird. Das Wort „Bemerkung“ dieses Abkommens ist eine Folge des Beschlusses der Fürste, am 4. März 1915 ein anderes Zollregime für alle Mächte einzuführen. (W. Z. B.)

**Ein englischer Torpedobootzerstörer in türkischen Gewässern.**  
Aus Sofia wird vom 27. Oktober gemeldet, daß ein englischer Torpedobootzerstörer vorgehen die Gewässer von Dobrußa besuche. (W. Z. B.)

**Statt der französischen die deutsche Sprache in türkischen Schulen.**  
In der türkischen Mutterschule in Paris-Fraumburg ist der Unterricht in der deutschen Sprache eingestellt worden. Bisher war die französische Sprache die einzige fremde Sprache, die in den türkischen Schulen gelehrt wurde. (W. Z. B.)

**Gegen den Dreierbund?**  
Der Scheich ul Islam von Buchara ist in Gappien angekommen. (W. Z. B.)

**Zur albanischen Frage.**  
Die Wiener „Neue freie Presse“ erhält Mitteilungen über die Verhandlungen in Südbalkan, in denen die Frage nachgelegt wird, in welcher Weise trotz des Unfriedens, das fast alle Unterzeichner der Londoner Beschlüsse sich im Kampfe befinden, die Beschlüsse der Mächte hinsichtlich dieses Landes erfüllt werden könnten. Es liegt nahe, daß als einzige neutrale Macht unter den Teilnehmern der Londoner Konferenz Italien hierzu berufen sein könnte, es sei anzunehmen, daß Italien sich dieser Aufgabe im Einvernehmen mit den übrigen Mächten, insbesondere mit Oesterreich-Ungarn, auch unterziehen werde. Es würde sich dabei in der Praxis um Maßnahmen zu humanitären und politischen Zwecken in der Gegend von Valona handeln, die überdies den Wert hätten, keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß die westlichen den Mächten hinsichtlich Albanien getroffenen Abmachungen trotz des Weltkrieges aufrecht erhalten bleiben. (W. Z. B.)

**Rumänien kauft Geschwornen.**  
Die „Frankf. St.“ meldet aus Konstantinopel: Die rumänische Regierung hat eine Kommission nach Athen in den Vereinigten Staaten zum Ankauf von vorläufig 20 Millionen Patronen für ihre Manufaktur erbeten. (W. Z. B.)

**Reise Zustände in Portugal.**  
Die „Weltmeister Gazette“ meldet aus Lissabon: Aus Made für die Zerstörung des Büros der monarchistischen Wälder am letzten Mittwoch wurde das Gebäude der „Sozialistischen Zeitung“ vernichtet. \*

**Das Eisere Kreuz für den König von Bayern.**  
Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Kaiser hat, veranlaßt durch die hervorragenden Verdienste der bayerischen Truppen in dem großen Kampfe um Deutschlands Zukunft und Ehre, dem König mit einem Handbillet das Eisere Kreuz erster und zweiter Klasse überreicht. (W. Z. B.)

**Wien Vöron für Deutschland.**  
Einem Mitarbeiter des „Staatsblatt“ gegenüber äußerte W. Vöron über seine Verleumdungen, deren volle Unabhängigkeit er behauptet, es sei seine in die Herstellung von Wohlstand, das die Welt den Krieg nicht gewollt habe. Er glaube auch bestimmt, daß Deutschland gegen Ost und West erfolgreich sein werde. Die Deutschen

werden auch Paris nehmen und England zu Boden werfen. Sie kämpfen für eine Idee, während die Russen jedes ethischen Gesichtspunktes entbehren. Das Bündnis zwischen Frankreich und Rußland und Frankreich und England ist ungelöst. England habe den Krieg gewollt, Rußland habe den Krieg nicht, aber England im Rücken gewollt, Frankreich werde früher oder später einsehen, daß es von England hinter das Rück geföhrt werden ist. (W. Z. B.)

**Wieder genesen.**  
Die Brüder Buxton sind von den Verletzungen, die sie bei dem am 15. d. Mts. auf sie verübten Anschläge erlitten haben, wieder hergestellt. Sie werden sich demnächst nach Rußland begeben. (W. Z. B.)

**Eine „Aide“ Nummer.**  
Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlicht den folgenden Brief einer französischen Firma in Breden an ein Hamburger Haus:  
„An die Firma (M. N.) in Hamburg, Sunnenland.  
In Erinnerung Ihres Schreibens vom 8. Oktober benachrichtige ich Sie, daß der angelegte Wechsel bezwogen wird, und zwar aus folgenden Gründen:  
1. Ich will ich mit dem deutschen Handelsbank nichts zu tun haben,  
2. Ich will ich nicht und nicht Markt schuldig,  
3. Beagale ich nicht, bevor der Krieg ein Ende hat.  
Empfinden werden Sie und freizeiten Sie vor Gungar.“ (folgt Unterschrift.)

**Aus dem Kriegsgedächtnis.**

17. Oktober.  
In der nördlichen Nordsee wurde am 15. Oktober der englische Kreuzer „Gante“ durch einen Torpedoschiff eines deutschen Unterbootes zum Sinken gebracht.  
In Brügge und Ostende ist reichliches Kriegsmaterial erbeutet, an dem eine große Anzahl in Oesterreich-Ungarn und 200 gefangene französische Soldaten.  
Die Zahl der bei Schirmtrieb eingetragenen Gefangenen hat sich auf 4000 erhöht.  
Bei und südlich von Warschau wird gekämpft.

18. Oktober.  
Die österreichisch-ungarische Armee hat neue Erfolge gegen die Serben und gegen die Russen in Südbalkan. Die Zahl der in Oesterreich-Ungarn internierten russischen, serbischen und montenegrinischen Kriegsgefangenen hat 48 000 überschritten; darunter sind etwa 8500 Offiziere.

19. Oktober.  
In der Ostsee und nördlich von Vile wurden am Sonntag feindliche Angriffsflotte unter großen Verlusten für den See abgewiesen.  
Es wird mitgeteilt, daß am 16. d. Mts. durch die holländische Flotte vier deutsche Torpedoboote im Kampfe mit überlegenen englischen Kräften zum Sinken gebracht wurden.  
Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Wälfen des Somallandes die Stadt Webern, den Hauptort der Kolonie, und umliegende englischen Offiziere der Garnison gefangen genommen haben.

20. Oktober.  
Das englische Unterseeboot „E. 8“ ist am 18. Okt. nachmittags in der deutschen Nordsee versenkt worden. Bei Picquet, zwischen Ostende und Zandvoort, haben die Deutschen seit vorgestern mit feindlichen Kräften im Kampf. Feindliche Flotte wurden erneute Angriffe des Gegners unter starken Verlusten für den Angreifer abgewiesen.  
In Galizien haben die österreichisch-ungarischen Truppen weitere Fortschritte gemacht.

21. Oktober.  
Am Heralan haben unsere Truppen noch in heftigen Kampfe; der Feind unterwirft seine Artillerie vom Meer nordwestlich Neupost; aus. Dabei wurde ein englisches Torpedoboot von unserer Artillerie kampfumfähig gemacht.  
Westlich von Vile, wo die Kämpfe gleichfalls andauern, gingen an drei Tagen unsere Truppen erfohrlich vor. Die Feinde an mehreren Stellen zurück, erbeuteten einige Maschinengewehre und machten 2000 Engländer zu Gefangenen.

22. Oktober.  
Die Kämpfe am Heralan dauern noch fort; ein englische Kriegsschiffe unterliegen die feindliche Artillerie. Feindlich Vile wurde der Feind zurückgedrängt. Auch in Richtung Neupost sind unsere Truppen erfohrlich vor. Die Kämpfe nordwestlich und westlich Vile waren sehr erörtert; der Feind wich aber auf der ganzen Front langsam zurück.  
unter Poffnung schwindet mehr und mehr. Inzwischen verläßt sich das Befinden der Schwerverwundeten von Tag zu Tag. Es fehlt an Verbandzeug und Arzneien! Ich hoffe demnach meine volle Verpflegung, die ich stets bei mir führe. Solche Mittel seien für die Franzosen zu teuer, meint er, außerdem sei der Nachschub der Ernte zum Wiltstehen eingezogen und habe keine Abhilfe verschaffen. Der arme überfahrene „er“ verzehrt mehr und mehr am linken Bein und linken Arm; eines Tages eröffnet mir der Arzt, er würde beides amputieren, aber erst in etwa drei Wochen, wenn der Armke fast getrocknet habe! Bei der Abhaltung! Dann meint er eines Morgens, es sei nun so weit, in der Nacht sei Sturzkrampf eingetreten! Auch die Wunden der anderen seien geradezu furchtbar; aus, doch hellenmütig ertragen alle die Schmerzen. Nur in der Nacht hört man bei und da einen Klagefall, ein Stöhnen. Zu Hunger und Durst kommt nun noch eine andere Plage: die Fliegen. Zu Hunderten, ja Tausenden lagern sie auf den Wunden, frechen an den Wunden, schmecken durch die Luft, fliegen hier auf der Nase, traben dort im Ohr, befeuchten die Wunde und bohren sich in die Kratzenlöcher. Momentlich für jenen, der sich nicht rühren kann, eine schreckliche Plage. Ich habe einen Preis von 1 M. aus für 100 Fliegen, in wenigen Minuten überdeckt mich ein Schwärmer Meer! Ich steh in einer Zeit. Aber noch einen gebunden Arm hat, ich dauernd auf der Fliegenhand. Vor den Fenstern der einen Front kappern die Stiche und Gekläufe von zahlreichen Strümpfen, die hier in einem besonderen Bienen untergebracht; auf der anderen Front schreien und singen Hunderte von Kindern, an einem Wälfenstamm gehörend. So gibt es keine Ruhe bis zum Gelb, 20 Fliegen, Reuten, 20 Fliegen, die nicht zu werden. Da beschließt ich, unser Boot zu verlassen; ich wage es, es geling. Meinen Wälfen schide ich zum Wälfenmeister mit der schriftlichen Aufforderung, uns täglich 24 Portionen Wälfen und etliche Flaschen Wein zu liefern. Als er Schwierigkeiten macht, mich mit Gefährten und unterdessen alle Gefangenen, die ich habe, die Gefangenen. Das hilft; bis nun an bekomme ich alles, was ich verlange, ja meist bringt es der „Maire“ persönlich! An einem Tage, 2 d. 24 Senden, 24 Unterhosen, 24 Paar Strümpfe, 24 Bartseifen und Zahnpfaster. An einem anderen: 20 Flaschen Gelb, 20 Flaschen Reuten, 20 Flaschen weichen Wälfen, 20 Reuten meist ertrichte ich ein verpacktes Weinlager, aus dem ich — nach Rücksprache mit dem Arzt natürlich — die Verwundeten stärke und erquide.

Von den eigenen Truppen hören wir gar nichts mehr, sie und die laut ein Auto am Tagart vorüber und in der Nacht dreht ein weiter Feuer Gefährlicher Beräuber. Dazu freieren die Scheinwerfer der Barke nach dem Himmel nach Appellieren. So berichtet ein Tag nach dem anderen, eine Nacht nach der anderen, und alle glauben sich sicher unter dem Schutze des „Kommandanten von Clermont“!

### Aus Feldpostbriefen.

Von der Saale bis zur Marne.

11. Brief.

Bei Nacht und Nebel wird am 31. August aufgekrochen. Kurze durch noch Wälfenfeld finden wir uns rasch an das Regiment heran. Die morgigen Tage sind die ersten, die die Richtung auf Paris los. Dieser Gebirge besteht und erstreckt alle feindlich. Nachdem wir das wundervoll malerisch im Tale der Wälfen gelegene St. Just durchschritten haben, begeben wir in einem kleinen Dorf unter dem Namen Lier. Auf dem ganzen Wälfen finden wir zahlreiche Kommittee, rote Hosen und Mäde der dunkelblauen Franzosen neben der Straße und auf dem Feldern liegen. Vor einem Uferstück liegt ein gewaltiger Haufen solcher Ausrichtungsfälle kampfumfähig. Der Weisger erzählt mir, in seinem Hofe hätten sich die Franzosen Wälfen, das sie im Kommittee tragen, angezogen und seien dann verschunden. Was noch beachtlich ist, stellt mein Feldweibel aus dem Dauen heraus, so z. B. einige prachtvoll zusammenfassende Wälfen und Pferd und vor allem fleischlosartigen englischen Wälfen, die recht gut kochbar.

Am nächsten Morgen kurz vor dem Anmarsch erhalte ich die erste Post! Seit genau drei Wochen! Sie blieb auch die erste und enthielt in genau sechs Wochen, die einzige von etwa 20 Briefen, die an mich abgegangen. Wohin mögen die anderen 20 geraten sein? Welche Zeit ich sie nach dem Friedensschluß wieder! Meine Freude ist groß, mich mitteilen und erheitern, weil sie immer noch ohne jede Nachricht von den Jüngern dahin sind, werden nunmehr ganz niederschlagen. So wird das Verlangen und Ausbleiben der Feldpost zweifellos ungünstig auf den Geist der Truppe.

Wir marschieren weiter auf Paris los. Es ist Sebastian. Wohl wieder berichtet die Jahre 1870 und 1814. Heute wieder ein Stegung abzugeben, und ein Gebirge nach und wieder kommen, das führt mich ein jeder. Die prächtige Bandierchen, allem Anschein nach eine Napoleonische Heertruppe, mit Wälfen befehlend und Napoleonische eingetaucht, breit und flach, erleuchtet das Wälfen. Ich fahre reite auf dem Rasen zur Rechten und will nach oben zu meinem Kommando. Da sehe ich vor mir eine von den schönsten besten Wälfen. Lassen, die auf allen Wälfen verhalten sind, will ihr aufweisen, damit das Pferd nicht hineinritt, da macht dieses einen Seitenprung, ich schlage mit dem Kopf an den Kopf einer Koppel, verliere die Besinnung — — — mehr weiß ich nicht. Als ich erwache, nach einem Ufer über mir, und als ich später das zweite Mal nach werde, liegt ich in einem dunklen Strohkommando. Nach längerer qual- und schmerzvoller Fahrt, die ich in meinem Leben nicht vergessen

werde, werde ich in einem französischen roten Kreuz-Bagarett, dem Hospice civil in Clermont, abgeliert. Am meinem offenen Hof hängt die bekannte rote eingetragene Tafel mit dem Vermerk: „Durchschlag der Wälfen (später wird durch Königsentfaltung durch der Wälfenfläche festgehalten) und der linken Brust, Gehrückelunterseite“ u. s. w. Man weiß ich natürlich, was mir fehlt. Ich werde in das erste Bett gelegt, dann wird die Tür geschlossen; ich bin allein. Nein, doch nicht: mein treuer Wälfen, Müllertier „H.“, hat mich nicht verlassen. Er ist, wie er es vor dem Ausmarsch den Weinen verprochen, nicht von meiner Seite gewichen. Unmittelbar nach mir fällt der Saal, in dem ich liege, unter mehr oder weniger hüben herein, die auf Patronen von Einwohnern überfallen wurden; ihren Führer, den Wälfenlieutenant v. Schulze, löhnt wir im Vorbemerkungen tot neben der Straße liegen; ein „er“ wird heringetragen, ein Fahrgast ist ihm über Weine und Arme gegangen; verschiedene mit Armstücken, ganz frisch verbunden, treten ein; ein Weiser, dem das Wälfen durch beide Wälfen gehen; im ganzen wohl zwei Dutzend. Einwohnern werden wie bei einigen Schwärzen, die sein Wort Deutsch verstehen. Ein Arzt läßt sich vorläufig nicht sehen. Stille wird niemandem gut. Fast entsetzt sehen uns die weisepflichten „Secours“ an, als ob sie fragen wollen: „Wir haben uns auf Franzosen eingerichtet, was sollen wir mit deutschen Rekruten?“ Sprechend ergründet ein ziemlich wichtiger Arzt er zeugten, Wälfen, seine Frau spricht und versteht; etwas Deutsch. Ich werde untersucht, er ficht seine Frau ebenfalls an, dann meint der lebenswichtige Mensch, morgen werde wohl „Lähmung“ eintreten. Wir bekommen Hunger, ich verlange für mich und meine Kameraden Essen. Man gibt uns die bekannte Brotkruste, die ich noch von löhninglichen Wälfenherd her kenne; harmlose Wälfen, mit aufgeschüttet Brot, Brotstentel! Dazu ein Getränk ähnlich wie Birnenstich, jedenfalls von guter Wirkung auf den — — — Magen! Nun werden auch die anderen oberflächlich untersucht. Dann schließlich die Nacht, die Wälfen erfrischt und Schmerzen beseigt, in den Saal. Bald schlummern die meisten von uns, haben wir doch, die einen seit Wochen, die anderen seit vielen Tagen kein Bett mehr gesehen. Am Nebenbett liegt mein treuer Wälfen; wie oft er die Nacht aufsteht, seinen Kameraden Wasser zu reichen, ist nicht zu zählen. Am Tage trägt er am Oberarm das rote Kreuz; so ist aus dem rauhen Pferdeburden rasch ein hübscherer Stranzenwälfen geworden. Das hätten die 24 Verwundeten wohl ohne ihn gemacht? Ist doch kein einziges Wälfen da, das ihnen hilft!

Am nächsten Tage befindet mich mein Wälfen, der bei den bekannten Chirurgen Prof. G. . . . mitbringt. Dieser untersucht uns alle und verprügelt uns, daß wir sofort mit Autos abgeholt werden, da er mit der Behandlung nicht einverstanden ist. So ertragen wir in der Hoffnung auf baldige Besserung die schlechte Verpflegung und die fäulnis Befandlung, doch Tage vergehen



Letzte Telegramme.

Die Verluste der Belgier.

London, 27. Okt. Die Daily Mail bringt aus De...

Auf eine Mine gefaßen.

Kollektive, 27. Okt. (Neuermeldung). Der Dampfer...

Mercle Kriegselendungen.

Die 'Voss. St.' berichtet über Genf aus Paris, daß man...

Glattermeldungen zufolge soll es in Belgien in mehreren...

Die englische Admiralität hat Befehl gegeben, deutsche...

An Paris wurde ein französisches Spionagebüro auf...

Die deutsche und österreichische Sozialdemokratie...

Die 'Voss. St.' meldet aus Karlsruhe: Der Reichs...

Ein dänischer Dampfer ausgebracht.

Kopenhagen, 26. Okt. Der dänische Passagierdampfer...

Englische Gesellschaften unter staatlicher Überwachung.

Frankreich bewahrt die Eisen auf.

Ergebnis der Reichstagsverhandlung Heidelberg-Gerbach.

Über sich in diesem Christentum ein Mann und behauptet...

Und noch ein Wort:

Am Großen angefallen, findet sich in den Neußerungen...

Die geistige Eroberung des Ostens ist Deutschlands Wert...

Die geistige Eroberung des Ostens ist Deutschlands Wert...

Die geistige Eroberung des Ostens ist Deutschlands Wert...

Die geistige Eroberung des Ostens ist Deutschlands Wert...

Die geistige Eroberung des Ostens ist Deutschlands Wert...

Büchertisch.

Deutschlands großer Held. Die von dem Konstruktör...

Mag Heßes Deutscher Waffens-Berater für das Jahr 1915...

Die deutsche Geschichte. Von der Jugend und dem...

Die deutsche Geschichte. Von der Jugend und dem...

Die deutsche Geschichte. Von der Jugend und dem...

Die deutsche Geschichte. Von der Jugend und dem...

Die deutsche Geschichte. Von der Jugend und dem...

Die deutsche Geschichte. Von der Jugend und dem...

Die deutsche Geschichte. Von der Jugend und dem...

Die deutsche Geschichte. Von der Jugend und dem...

Die deutsche Geschichte. Von der Jugend und dem...

Die deutsche Geschichte. Von der Jugend und dem...

Die deutsche Geschichte. Von der Jugend und dem...

Die deutsche Geschichte. Von der Jugend und dem...

Die deutsche Geschichte. Von der Jugend und dem...

Die deutsche Geschichte. Von der Jugend und dem...

Die deutsche Geschichte. Von der Jugend und dem...

Börsen- und Handelsteil.

Grümlitzer Aktien-Papierfabrik.

An der gestern Dienstag in Stadt Hamburg abgehaltenen...

Ammdorfer Papierfabrik, A. G.

Die gestrige Generalversammlung in Stadt Hamburg in...

Börsennotierungen.

Berlin, 27. Okt. Auf Grund der gemingten amtlichen...

Kasseler Eisen- und Stahlwerke.

Die gestrige Generalversammlung der Kasseler Eisen-...

Leipziger Produktendosse.

Leipzig, 27. Oktober. Wetter: bewölkt. Weizen: infland...

Verantwortlich:

für Politik und Vermittlung: M. Götting; für Oertliches...

Ein Probe-Bezug für 1 Mt. monatlich

empfehlen wir allen denjenigen Lesern unseres...

Name: ..... Stand: ..... Ort: ..... Wohnung: .....

Table with 5 columns: Nr., Benennung der Zeitung, Die Zeitung erscheint, Bezugspreis, Betrag. Includes 'Sächsische Zeitung' and 'Sächsische Zeitung (Saale)'.